

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühr):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 6

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinste Zeile (1/2
Petitzeile 15 Bsp.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Bsp.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Bsp.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 122

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 15. October

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Bekanntmachung
betreffend

die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

§ 2266. Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1885—1894 findet für sämtliche Gemeinden des Rheingau-Kreises in dem Saal der Rheinhalle zu Rüdesheim am 20. October d. J. vormittags 7 1/2 Uhr statt.

Zur Gefäßung sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1885 bis 1894 geboren sind mit Ausnahme:

1. die von der Gefäßung ausdrücklich Befreiten, hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt nothwendigen, fest angestellten Beamten und händigen Arbeiter, die als unabhängig anerkannt sind. Die Unabhängigkeitsbescheinigungen sind jedoch nur bis zum 17. October d. J. vorzulegen.
2. die vom Dienst im Oer und in der Marine Ausgemusterten

Einige Militärpapiere Pässe, (Landsturmheime usw.) sind mitzubringen.

Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1885 bis 1894, welche sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission gefäßungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission gefäßungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Gefäßungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteil und Strafe zu gewärtigen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich die Bekanntmachung sofort ortsüblich zu veröffentlichen und zum Musterungsgeschäfte zu erscheinen.

Rüdesheim, den 14. October 1914.

Der Civilvorsteher der Ersatz-Kommission.
J. A. gez. Dr. Richter, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

St. 2728. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 4. d. Mts. St. 2938, die Aufnahme des Personenstandes betreffend, ersuche ich die Herren Bürgermeister mit den Arbeiten zur Voreinschätzung für das Veranlagungsjahr 1915 sofort zu beginnen.

Unächst hat vor Beginn des Veranlagungsgeschäftes jeder Gemeindevorstand:

- A. eine vollständige Nachweisung aller in dem Gemeindebezirke vorhandenen Personen (Personenverzeichnis, das nach Muster VI der Ausführungsanweisung mit der Gemeindesteuerliste verbunden ist) aufzustellen,
- B. das Verzeichnis derjenigen physischen Personen, die aus einem in dem Gemeindebezirke belegenen eigenen oder gepachteten Grundbesitze oder dem daselbst betriebenen stehenden Gewerbe Einkommen beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte wohnen und in diesem zu veranlagend sind (Muster VII), sowie
- C. das Verzeichnis der Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften, Vereine zum gemeinsamen Einkaufe von Lebens- oder hauswirtschaftlichen Bedürfnissen im großen und Abfall im kleinen, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die in dem Gemeindebezirke ihren Sitz oder eine Betriebsstätte haben (Muster IX).

Bezüglich der im Laufe des Steuerjahres eingetretenen Veränderungen zu berichtigen. Ueber die Anfertigung der erforderlichen Listen usw. wird Folgendes bestimmt:

I. Personen-Verzeichnis in Verbindung mit der Gemeindesteuerliste.

a. Nach Beendigung der Personenstands-Aufnahme ist sofort mit der Aufstellung des Personenstands-Verzeichnisses zu beginnen. Auf die Vorschriften im Artikel 41 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuer- und zum Ergänzungsteuergesetz weise ich hin und erwarte deren genaueste Beachtung. Besonders bemerke ich, daß in Spalte 7 a — Personen unter 14 Jahren — nur Kinder anzuführen sind, welche am 1. April 1915 das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder nach dem 31. März 1901 geboren sind.

b. Die Reihenfolge der Haushaltungsvorstände usw. im Verzeichnisse bestimmt in kleinen Landgemeinden die Hausnummer, in größeren Landgemeinden und in den Städten die alphabetische Ordnung der Straßen und die Hausnummer (mit Nr. 1 beginnend). Haushaltungsangehörige, die ein der Verfügung des Haushaltungsvorstandes nicht unterliegendes Einkommen und Vermögen haben — vergl. Art. 6. II, Ziffer 1 und 2 — sind gleich nach dem Haushaltungsvorstande besonders aufzuführen, da sie selbständig zu veranlagend sind.

c. Sämtliche infolge der Mobilmachung zum Seeresdienste eingezogenen Personen des Beurlaubtenstandes sind mit in das Personenstands-Verzeichnis aufzunehmen und, soweit sie einem beschränkten Haushalte nicht angehören, in diesem Verzeichnis sowohl, als in der Staatssteuer-Kontrollliste namentlich aufzuführen. Wegen ihrer Veranlagung für 1915 folgt weitere Verfügung.

d. Die Zu- und Vornamen der einzelnen Personen sind deutlich, richtig und vollständig anzugeben.

e. In den Spalten 5 und 6 darf die Altersangabe nicht fehlen.

f. Die Namen der in die Staatssteuerliste übertragenden Personen sind mit Tinte zu unterstreichen.

g. In der Hand der nach Artikel 42, Ziffer 1, gesammelten Nachrichten sind die Spalten 15 bis 34 auszufüllen.

h. Die Spalten 18, 21 und 24 müssen genau die Größe der nach Kulturart getrennt anzugebenden Liegenschaften enthalten. Die Größe ist in ha anzugeben, z. B. 1.12 ha oder 0.12 ha. Größe des Grundbesitzes in anderen Gemeinden Preußens und das Einkommen daraus sind besonders zu vermerken.

i. Richtige Angaben des Grundsteuer-Reinertrages und Gebäudesteuer- oder Nutzungswertes, in den Spalten 17 zu 19. Beide Angaben sind dem Vordruck der Liste entsprechend in Mark zu machen.

k. In den Spalten 32 und 33 sind nur die Schulden, Lasten und Zinsen usw. anzugeben, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt. — Deutliche und vollständige Angabe des Namens, Standes und Wohnorts (Straße) des Gläubigers oder Empfangsberechtigten. — In Zweifelsfällen sind die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von nicht mehr wie 3000 Mark zur Angabe ihrer Schulden, Lasten, Zinsen usw. gemäß Art. 42, II, Ziffer 6, der Ausf.-Anw. aufzufordern.

l. Nachdem die Besteuerungsmerkmale und das Einkommen daraus bezüglich der zur Gemeindesteuer zu veranlagenden Haushaltungsvorstände usw. in den Spalten 15 bis 34 vermerkt sind, sind auch die übrigen Spalten der Kopfschrift entsprechend auszufüllen. Etwa erforderliche Verichtigungen in den Spalten 9 bis 13a werden nach erfolgter Veranlagung diesesfalls vorgenommen werden.

II. Kontrollliste und Kartenblätter.

a. Die Vorschriften des Artikel 42 der Ausführungsanweisung zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz betreffs Aufstellung der

Staatssteuerkontrollliste finden sinngemäße Anwendung.

b. Für jeden Steuerpflichtigen, der bestimmungsgemäß in die Staatssteuerkontrollliste aufgenommen ist, ist ein Kartenblatt zu führen.

c. Es bleibt darauf zu achten, daß die Angaben in der Gemeindesteuerliste gemäß vorstehender Ziffer I, 1—i genau übernommen werden.

d. Hervorgehoben wird, daß nicht nur Personen aufzunehmen sind, denen ein steuerpflichtiges Einkommen von mehr als 900 M. (Spalte 34 des Personenverzeichnisses in Verbindung mit der Gemeindesteuerliste) und ein steuerpflichtiges Vermögen von mehr als 6 000 M. beizumessen ist, sondern auch die, die bereits im vorigen Steuerjahre zur Staatssteuer veranlagt waren. Die nach § 19 und 20 des Einkommensteuergesetzes und § 17 des Ergänzungsteuergesetzes freigestellten müssen ebenfalls aufgenommen werden.

Bei minderjährigen oder unter Pflegschaft stehenden Personen ist auf der Vorderseite des Kartenblattes am oberen Rande der Vor- und Nachname und dessen genaue Adresse anzugeben.

e. Die Staatssteuer-Kontrollliste ist in den Spalten 1—5 auszufüllen. Die Namen der einzelnen Steuerpflichtigen sind in alphabetischer Reihenfolge in die Kontrollliste zu übernehmen. Bei gleichen Anfangsbuchstaben ist für die Reihenfolge der zweite Buchstabe maßgebend: z. B. Bauer vor Berger, eventl. der dritte — z. B. Bach vor Bauer usw.

f. Die Mitglieder der Voreinschätzungs- oder Veranlagungs-Kommission müssen als solche in Rubrik 2 bezeichnet werden.

g. In Spalte 1 der Kontrollliste ist die laufende Nummer des Vorjahres bzw. die Zugangs-Kontroll-Nummer mit roter Tinte, die des neuen Steuerjahres mit schwarzer Tinte einzutragen.

h. Die Ausfüllung der für die Ergänzungsteuer bestimmten Spalten (Kartenblätter) hat zu unterbleiben.

i. Die Einkommen- und Ergänzungsteuereinnahmen des Vorjahres (ohne Zuschlag), eventl. fingierte Einnahmen auf den für 1915 neu anzulegenden Kartenblättern in den beiden bezüglichen Spalten 14 der linken oberen Ecke anzugeben; bei den Vorschlägen für das neue Steuerjahr darf ebenfalls nur der tarifmäßige Einkommensteuersatz ohne Zuschlag eingesetzt werden.

k. Es wird ersucht, die Kartenblätter derjenigen Personen, die infolge Ablebens, Verzuges oder aus anderen Gründen auszuweisen haben, in einem besonderen Umschlage der Sammlung beizufügen. Auf den Blättern sowohl, wie in der Staatssteuerliste oder Kontrollliste für 1915 ist ein entsprechender Vermerk zu machen.

III. Staatssteuerliste.

Sämtliche in der Kontrollliste aufgeführten Personen sind in derselben Reihenfolge in die Staatssteuerrolle aufzunehmen, gleichgültig ob dieselben voraussichtlich zur Staatssteuer veranlagt werden oder nicht. Die laufenden Nummern, unter denen die Steuerpflichtigen aufgeführt sind, haben mithin in beiden Listen übereinzustimmen.

Sofort nach Beendigung der möglichst zu beschleunigenden Vorarbeiten haben die Herren Bürgermeister der Gemeinden, die einem vereinigten Voreinschätzungs-Bezirk angehören, dem Vorigenden der Voreinschätzungs-Kommission die Hauslisten, das Personen-Verzeichnis in Verbindung mit der Gemeinde-Steuerliste nebst den Unterlagen bis spätestens

den 20. November ds. Js.

zuzustellen, da die Voreinschätzung allgemein bis zum

8. Dezember ds. Js.

beendet sein muß.

Spätestens bis zum 10. November cr. ist mir Anzeige zu erstatten, welche Tage für die Sitzungen der Voreinschätzungs-Kommission in Aussicht genommen sind. Etwa später eintretende Änderungen sind umgehend, spätestens an dem vorhergehenden Werktag, hierher anzugeben.

Die Artikel 44 bis 49 der Ausführungsanweisung enthalten die für die Voreinschätzung maßgebenden Vorschriften.

Als Termin zur Einreichung des gesamten Veranlagungsmaterials bestimme ich für sämtliche Gemeinden

den 2. Dezember ds. Js.

Dieser Termin darf auf keinen Fall überschritten werden.

Rüdesheim, den 13. Oktober 1914

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Rheingaukreises
In Vertretung
Dr. Richter.
Regierungs-Assessor.

* Mit Liebesgaben nach der Front.

Aus dem Rheingau, 10. Oktober.

Auf verschiedentlich geäußerte Wünsche sollten vorige Woche mehrere Autos mit Liebesgaben zur IV. Armee, insbesondere zum 18. und 8. Reserve-Korps geführt werden. Herr Landrath Wagner, als Vorsitzender des Zweigvereins vom Rothen Kreuz für den Rheingaukreis, erteilte dazu die erforderliche Genehmigung und stellte im Verein mit dem Gouvernement Mainz die nötigen Geleitspapiere und amtlichen Armbinden mit dem Stempel des kaiserlichen Commissars zur Verfügung. Ein Delegierter des Kreisvereins zur Führung der kleinen Kolonne wurde nicht bestellt. Es wurde den Autobesitzern überlassen, sich untereinander über den einzuschlagenden Weg und das Reiseziel zu verständigen.

Leider lehnte einer der Herren Autobesitzer die Teilnahme an der Fahrt ab, ein anderer schloß sich einer anderen Kolonne an, und für ein anderes Auto erfolgte die Anmeldung zu spät. Die übrigen 4 Autos, 1 aus Wiesbaden und 3 aus dem Rheingau, traten die Fahrt am 4. Oktober an und gelangten schon am selben Abend um 9 Uhr bis Sedan, wo sich das Etappen-Kommando für die IV. Armee befindet. Dort mußte von dem Chef des Etappen-Kommandos, Fürsten Hohenlohe, die Genehmigung erbeten werden, um an die Front der Armee zu gelangen. Wegen der späten Stunde war es sehr schwierig, noch Unterkunft und Verpflegung zu erhalten. Es gelang aber nach längeren Verhandlungen mit dem Fürsten noch die erforderliche Genehmigung zur Weiterfahrt am nächsten Morgen zu erhalten.

Da es inzwischen 11 Uhr geworden war, hatten sich einige Herren schon in ihre Quartiere zurückgezogen, und es war nicht mehr möglich, alle von den Anordnungen des Fürsten Hohenlohe zu verständigen, welcher gestattet hatte, daß sich die Herren mit ihren Autos am Montag um 1/2 8 Uhr Vormittags zum Zusammentreffen am Bahnhof Sedan einfinden sollten, um sich den von 2 Delegierten des Etappen-Kommandos zu führenden Auto-Kolonnen anzuschließen. So war es nur 2 Autos möglich, bis zum Bestimmungsort zu gelangen, während die beiden anderen in Sedan zurückbleiben und ihre Liebesgaben an einer Dienststelle des Etappen-Kommandos abgeben mußten. Von den beiden anderen Autos drang das eine bis zum 18., das andere bis zum 8. Reserve-Korps vor, die nebeneinander liegen. Diese beiden Autos konnten dann die Liebesgaben, die sie theils von dem Kreisverein vom „Rothen Kreuz“, theils vom Vaterländischen Frauenverein Winkel-Mittelheim und von verschiedenen Einzelspendern für bestimmte Truppenteile und befreundete und verwandte Militärpersonen mitgenommen hatten, unter großem Jubel der Offiziere und Soldaten an diese vertheilen.

Es gelangten zur Vertheilung in größeren Mengen: Cigarren, Cigaretten, Tabak und Pfeifen, Zündhölzer, Fußlappen, Zeitungen, Strümpfe, Fußwärmer, Leibbinden, Ohren-, Knie- und Brustwärmer, Denden, Jacken, Unterhosen, Taschentücher, elektrische Taschenlampen mit Reserve-Batterien, Stearinkerzen, Chocolade, Drops, Kakao, Bouillon- und Suppenwürfel, Pfefferminz, Bursch, Gewürze, besonders Zimmt und Nelken, verschiedene Weine u. a.

Ueber den Empfang und die Vertheilung ist wenigstens vom General-Kommando des 8. Reserve-Korps Mitteilung ausgestellt worden.

Auf dem Rückwege wurden von diesem Auto aus einem Feldlazareth des 8. Korps Reserve-

Korps) Verwundete nach Sedan mitgenommen und auf dem weiteren Heimweg auch noch aus einem anderen Lazareth bis nach Coblenz, eine Liebesthätigkeit, die von den Verwundeten mit großer Freude aufgenommen wurde.

Die Orte, an welchen die Truppen angetroffen wurden, sind vorstehend nicht erwähnt, weil über die Stellungen möglichst wenig gesagt werden soll.

Es empfiehlt sich wohl noch einiges aus den Erfahrungen mitzutheilen, welche bei dieser Liebesgabenfahrt gemacht worden sind, und dabei anzudeuten, wie bei einer etwaigen Wiederholung solcher Unternehmungen zu verfahren sein dürfte.

Im Allgemeinen wurde der Eindruck gewonnen, daß die Militärbehörden, insbesondere das Etappen-Kommando in Sedan diesen Unternehmungen nicht gerade sehr freundlich und entgegenkommend gesinnt sind. Dies mag wohl auch darin seinen Grund haben, daß die Ueberbringer von Liebesgaben öfter Mißbrauch mit den ihnen gewährten Freiheiten und besonders mit den Abzeichen des Rothen Kreuzes treiben, möglichst selbständig überall durchdringen und aus Neugier und zum Vergnügen allerhand sehen und hören wollen, und daß sie zuweilen gute Freunde finden, die sie nicht immer ganz im Einklang mit den bestehenden Vorschriften dabei unterstützen. Solche Leute, die bei der riesigen Anzahl von Liebesgaben-Ueberbringern manchmal große Ansprüche auf die ihnen zu gewährende Verpflegung machen, beschränken dann leicht die Quartiere und die Verpflegung für Offiziere und Mannschaften und stören, wenn sie sich ohne Kenntniß der getroffenen Marschordnung über diese hinwegsetzen, und die auf den häufig nicht sehr breiten Straßen marschierenden Truppen- und Verpflegungs-Kolonnen beunruhigen und aufhalten.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß sich geradezu ein gewisses Uebelwollen gegen die Liebesgaben-Autos entwickelt hat, das leider ohne Ansehen der Personen so weit geht, daß namentlich kleineren Liebesgaben-Kolonnen ganz ungerechtfertigte Schwierigkeiten bereitet und sie zur Abgabe ihrer Liebesgaben an die Etappen-Depots gezwungen werden, von wo die Beförderung derselben überhaupt nicht, geschweige denn an die für einzelne Truppenteile und Militärpersonen bestimmten Plätze zugesichert wird.

Große Schwierigkeiten bietet auch das Vorwärtskommen im Felde wegen nicht als ausreichend bezeichneter Ausweise der zuständigen Behörden, da nicht nur einzelne Autos, sondern auch ganze Kolonnen wiederholt von zuweilen ungenügend instruirten Posten oder besonders strengen Platz-Kommandanten an- und aufgehalten, Verhören unterzogen oder gar festgehalten werden.

Es empfiehlt sich auch, nicht zu kleine Kolonnen auszusenden, weil sie zu wenig mitnehmen können; was unter 50 Centner ist, sollte zu Hause bleiben. Es ist zu wenig für so Viele und kann bei den Truppen leicht Enttäuschungen bereiten. Uebrigens muß bemerkt werden, daß für die materielle Verpflegung der Truppen an Lebensmitteln ausgezeichnet und ausreichend gesorgt ist, wie nicht nur die Stäbe, sondern auch die Soldaten selbst unverhohlen bezeugen. Auch für wärmere Bekleidung ist gesorgt, wie denn überhaupt der Fuhrpark für ruhende und marschierende Truppen ganz vortrefflich organisiert ist. Den in längere Tage dauernde Kämpfe verwickelten Truppen ist es selbstverständlich sehr schwierig, regelmäßig Lebensmittel usw. zuzuführen. Die dazu nötigen Kolonnen würden, wenn sie zu nahe heranrückten, nur die Bewegungsfreiheit der kämpfenden Truppen stören und den Erfolg gefährden. Da kommen auch keine Liebesgaben an die Truppen.

Sehr zu bedauern wäre es, wenn die angeführten und bestehenden Miß- und Anstände dazu führen sollten, daß die Ueberbringung von Liebesgaben noch weiter erschwert oder gar verboten werden sollte. Im Gegentheil sollte diese Liebesthätigkeit amtlich unterstützt und gefördert werden, wofür sicherlich eine zweckmäßige, organisatorische Form gefunden werden kann, für die als Grundgedanken Folgendes, wie schon angedeutet, zusammenzufassen wäre:

1. Führung durch einen Delegierten.
2. Uniformartige, amtlich genehmigte Abzeichen, auch des Fuhrwerks, (einfaches Civil ist zu vermeiden.)
3. Schriftliche amtliche Legitimation, womöglich von einer höheren Militärbehörde, zur möglich-

sten Vermeidung der Nachholung von Nach- und Zwischenbefehlingen und Ausweisen.

4. Eine gewisse Begrenzung der Wagenzahl (Höchst- und Mindestzahl) sowie die ungefähre Gewichtsmasse der Liebesgaben.

5. Anweisung der Etappen-Kommandos zu größerem Entgegenkommen und Unterstützung der Liebesgaben-Spender, Gewährung von Benzin und Gummi, nöthigenfalls gegen Bezahlung, und soweit möglich, Gewährung von Wohnung und Verpflegung, schlimmsten Falls eines Divoual-Platzes, auch Beförderung durch die Eisenbahn.

6. Vielleicht auch Androhung von Strafen, wenn die Führer den Anordnungen des Etappen-Kommandanten nicht nachkommen.

Diese Vorschläge dürften auch genügende Sicherheit gegen sogenannte „wilde Liebesgaben-Autos“ bieten.

Das Ueberbringen von Liebesgaben mit einer gewissen Freiheit des Zieles und der Beweglichkeit ist außerordentlich populär in der Armee und im Volke und entspricht einem von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Bedürfnis. Diese Thätigkeit zu unterbinden würde allgemeinen Mißmuth und Unzufriedenheit erregen.

Gf. M.

(Eine Ergänzung zu obigen Darlegungen bieten die neuen Verfügungen über die Beförderung von Liebesgaben zur Front, die in diesen Tagen amtlich zur Veröffentlichung gelangen. Die offenen Mißstände, die durch die Autofahrten hervorgerufen sind, und die auch längst vorauszu-sehen waren, haben dazu geführt, diese Art der Beförderung im Allgemeinen zu unterbinden. Wie wir jedoch von anderer Seite hören, wird den berechtigten Wünschen der Bevölkerung nach schnellster Beförderung der Liebesgaben in die vordersten Linien auf andere Weise Rechnung getragen werden. Die Militärverwaltung wird die Spenden von den Abnahmestellen der einzelnen Korpskommandos mit der Eisenbahn in Depots im Etappengebiet bringen, und von hier aus werden Autos die Gaben nach vorn schaffen, die von den Automobilklubs mit Genehmigung der Militärverwaltung vertraglich dazu angenommen worden sind.)

† Was Herr Julius Crapp aus Rüdesheim von seiner Liebesgabenfahrt erzählt.

Wir fuhren mit unserem vollbeladenen Auto über Bingen, Trier und Luxemburg den feindlichen Grenzen zu. Was die gesamte Bevölkerung unseres Heimathortes in tagelangem Fleiß gestrickt und gespart, gesammelt und in sinnreiche Pakete geordnet, sollten wir unseren tapferen Kriegern hinaus bringen — als ächten deutschen Heimathgruß. Wie Altdeutschland in unseren Tagen ein einziger Gedanke und ein einziger Wille geworden, so wollte auch hier Niemand beiseite stehen. Strümpfe, von Kinderhändchen verfertigt und greisen Mütterchen, die sich glücklich preisen, das Morgenroth der großen Zeit noch mitzuerleben, befanden sich unter der köstlichen Fracht, und selbst die Klosterfrauen hatten ihr Scherflein dazugelegt. Alle Hände waren zu sorgenden Mutterhänden geworden.

Wir hatten kaum die Grenze hinter uns, als uns der Augenschein lehrte, was es heißt, den Krieg im eigenen Lande zu haben, und wie dankbar wir unseren Heldensohnen sein müssen, denen es gelang, die Waffen in Feindesland zu tragen. Von der starken Festung des heikumschlachten Longwy, das wir zuerst passirten, haben unsere Mörser keinen Stein übrig gelassen. Aber während hier der Ort selbst wenig gelitten hat, ist das Städtchen Longwy nur noch eine Trümmerstätte und das Dorf Etbe bei Birton wegen der feigen Schandthaten der Franktireurs, die in dieser äußersten Ecke Belgiens unsere Truppen auf Schritt und Tritt belästigt, gänzlich niedergebrannt. Vollständig zusammengeschossen ist auch Donchery bei Sedan, wo sich die Franzosen auch verchanzt hatten; aber — ist es eine Laune des Schicksals oder ein Zeugniß des geschichtlichen Sinnes unserer Truppen, die man gern als Barbaren verschreien möchte? — das Arbeiterhäuschen, in dessen kleinem Garten Bismarck am 2. September 1870 mit dem gestürzten Kaiser der Franzosen wegen der Capitulation verhandelte, ist inmitten aller Verwüstung unverändert geblieben! Der historische Tisch und die beiden Stühle, worauf Kaiser und Kanzler gesessen, sind erhalten und die eingerahmten Gold-

stude, die Napoleon der Arbeiterfrau überreicht, sind nicht verloren gegangen.

Wie anders dagegen das nahe gelegene Schloss Frenois — ein Beispiel, wie die Soldaten der „grande nation“ in ihrem eigenen Lande gehaust! Die feinsten Gobelins geraubt oder zertrümmert; edle Porzellane kurz und klein geschlagen; die Bücher der werthvollen alten Bibliothek aus den Regalen gerissen, auf dem Boden umhergeschleudert und sinnlos zerstampft — ein Deutmal der Schande!

Wir Deutsche brauchen den Schritt nur ins Ausland zu lenken, um unser Vaterland inniger lieben zu lernen. Welche Unordnung und Geschandlichkeit haben wir in französischen Herrschaftshäusern! Die Wohnungen besserer Familien überladen bis zur Unwohnlichkeit mit altem Gerümpel und stillosen Girlesanz! Man kann nicht begreifen, daß Frankreich ein reiches Land und die Wiege der Zivilisation sein soll. Schmutz in den Häusern. Schlechte Fußsteige in den besten Stadtvierteln. Die unmöglichsten Wasserverhältnisse. Wir fanden uns zuweilen an den hohen Westerwald erinnert, wie man ihn früher sich vorgestellt hatte, als er noch „das Land der armen Leute“ war.

Freilich hat der Krieg diese Zustände nicht verbessert. Granatenlöcher im Umfang eines halben Stadtfasses haben die Landstraßen aufgerissen, die Kornfelder sind niedergestampft, die Verwaltung ist hilflos. Die Dörfer sind — bis auf die Greise und die Gebrechlichen, die nicht mehr fliehen konnten, — von den kopfloßen Bewohnern verlassen; das obdachlose Vieh läuft auf den Straßen umher. In Sedan hat die Bevölkerung kein Brot. Kein Mensch weiß, was „vorgeht in der Welt, da die Druckerereien geschlossen sind und die Provinzblätter ihr Erscheinen eingestellt haben. Krieger schleudern Lügennachrichten vom Himmel herab. Man hat dem Volke den Glauben beigebracht, daß der deutsche Kaiser allein die Schuld an dem Kriege trage, und der Grimm ist groß. Am Bahnhof von Sedan sahen wir einen gefangenen französischen Offizier mit so zornumflutetem Blick, daß man ihm eine Liebesgabe nicht anzubieten wagte. Auch hatten sich dort verdächtige Gestalten auf, die, offenbar aus der Schlacht von Rohers entkommen, die Uniform mit dem Zivilanzug vertauscht haben, wenn anders man nicht annehmen will, daß die französische Seeresverwaltung Kinder ausmustert und Hünen als Soldaten verschmäh. Es verlautet sogar, daß neuerdings ein geheimer Aufruhr an die ganze Zivilbevölkerung ergangen sei, um sich gegen die deutschen Soldaten zu erheben.

Unsere Verwaltung beherrscht die besetzten Landestheile freilich so vollkommen, daß man kaum glaubt, sich auf feindlichem Gebiete zu befinden. Bis Vouziers, der Endstation der Bahnstrecke, versehen deutsche Beamte den Eisenbahndienst. Gefangene werden in Montmedy als Streckenarbeiter eingestellt. In allen eroberten Orten legt deutsche Besatzung. Unser Platzoffizier bestimmt, wann die Bevölkerung die Häuser zu schließen hat; er zieht sie heran zur Herstellung von Särgen für die Gefallenen und zum Wegschaffen der Leichen. Unsere Soldaten ernten die Felder ab und dreschen — zwischen den Schlachten — das Korn, das die Feldbäckereien, die mit Einrichtungen zum Mahlen versehen sind, sogleich verarbeiten. Ja, es wird bisweilen ein Zug aus der Front zum Ausmachen von Kartoffeln abkommandiert, die 15 bis 20 Kilometer weit von den Aedern hereingefahren werden, ebenso wie das Trinkwasser für Mannschaften und Pferde, das mühsam aus fernen Gegenden herbeigeschafft werden muß. Die durchfahrenden Truppen werden, wie bei uns an den Heimathstationen, in den Bahnhofsgüterschuppen, die zu Speisehallen umgewandelt sind, verpflegt. Alle Räder des überwältigenden Mechanismus greifen mit bewundernswerther Genauigkeit ineinander.

Am glänzendsten bewährt sich die deutsche Organisationskunst im Lazarethwesen. Schulen, Gymnasien, alle öffentlichen Gebäude und Kirchen müssen unseren Kriegs- und Feldlazarethen dienen, von denen die wichtigsten mit besonderen Räumen für Krankenschwestern und Sanitäter, Operationssälen, Röntgencabinetten und Dampfwaschereien verbunden sind. Mit höchster Aufmerksamkeit wachen unsere Ärzte, die bis in die Schützengräben zu den Verwundeten vordringen, ihres schweren Amtes.

Manchen indessen, den sie mit eigener Lebensgefahr aus dem Kugelregen retteten, legen sie nur zum Sterben auf das saubere Lager; und die verhüllenden Laken, in denen die Todten beiseite getragen werden, sind ein immer wiederkehrendes Bild. . . . Allenthalben begleiten uns die langen, schmalen Reihengräber mit den kunstlosen Kreuzen, auf denen der Helm oder das rothe Käppi hängt. „Hier ruhen 25 deutsche Krieger.“ „Hier ruhen 30 französische Soldaten“ lauten die wortfargen Inschriften, hinter denen sich soviel Schmerz und Heldenthum verbirgt. Es giebt keinen anderen Trost gegenüber all diesen Bildern des Jammers, als daß die Opfer nicht umsonst gefallen sind, und daß die feindlichen Regimenter sich bei weitem furchtbarer gelichtet haben, als die unsrigen. Daß nichts von dem entsetzlichen Blutgeruch zu bemerken war, von dem auf anderen Kriegsschauplätzen berichtet wurde, verbürgt uns die Zuverlässigkeit unseres Sanitätswezens, das vielfach auch noch die Pflichten der Feinde übernehmen muß, da die Franzosen ihre Todten häufig unbeerdigt liegen lassen.

Bei den Verwundeten von Vouziers hatten wir mit der Vertheilung von Chocolate, Cognac und Cigarren, die mit lebhafter Freude und Dankbarkeit aufgenommen wurden, den Anfang gemacht. Eine wahre Weihnachtsfreude erregten unsere Gaben im Lazareth von Monthois, wo sich an Wäsche, Tabak und Cigarren ein empfindlicher Mangel zeigte, während Fleisch im Ueberflusse vorhanden war.

Überall, wo Soldaten zusammen sind, sei es im Felde oder im Krankenjaal, findet sich ein unverdrossener, schaffiger Gesell, der der Sonnenschein seiner Umgebung ist und Kopfhängerei in seiner Gegenwart nicht aufkommen läßt. So war hier ein Metzger unter den Landwehrmännern, den sie alle den „Philipp von der Munitionskolonne“ nannten. Philipp requirirte das Vieh. Philipp suchte den feinsten Ochsen aus den Herden, die dort überall in der Koppel weiden. Und Philipp war es wiederum, der ein so delikates Beefsteak zubereiten verstand, daß man einstimmig entschied, Philipp müsse in der „Rose“ zu Wiesbaden Koch werden. Dennoch wurde die Rüdesheimer Wurst nicht verschmäht, zu der Philipp eine dampfende Suppe braute, an der wir als Ehrengäste mitlöffelten.

So gestärkt, näherten wir uns immer mehr der vordersten Front, die sich von Ripont über Fontaine, Cernan, Servon, La Mare aux Boeufs und Binarville erstreckt, wo die feindlichen Schützen sich nur 400—500 Meter in den Gräben gegenüber liegen — Tag und Nacht, bei Regen und Sturm. Allein wenn wir nicht ab und zu Pferdeabader, verlorene Tornister und Feldflaschen auf den Feldern hätten umherliegen sehen, hätten wir kaum etwas von dem Schauplatz einer Schlacht wahrgenommen, und ein Generalstabsoffizier mußte uns anhalten, damit wir nicht unversehens in das feindliche Schützengeld geriethen. Allerdings ziehen sich die ganze Straße von Monthois bis zur Front unsere Munitionskolonnen hin. Militärautos fliegen in rasendem Tempo vorüber. Feldküchen begleiten den Straßenrand, die nur nachts die Nationen in die Schützengräben schaffen und auch die Briefsäcke der Feldpost mit hinaus bringen. Allein von dem mörderischen Feuer der modernen Schlacht bekamen wir nichts zu hören.

Gerade am Sonntag vor unserer Ankunft war ein französischer Flieger heruntergeschossen worden, der lange der Schrecken unserer Truppen, pünktlich um 5 Uhr jeden Tag über ihren Stellungen erschien. Ebenso pünktlich eröffnen die Franzosen jeden Morgen und Abend das Feuer auf ihre Gegner. Aber außer diesem gewohnten Gutenmorgen- und Gutenachtrauf gab es keinen allzustarken Munitionsverbrauch. Unsere Soldaten wissen gleichwohl, daß sie, was Fliegerleistungen und Feuersdisziplin anlangt, einen ebenbürtigen Gegner vor sich haben, der mit seinem weittragenden, leichten Feldgeschütz und seiner im bekannten Gelände begründeten Treffsicherheit uns höchst gefährlich werden könnte, wenn nicht dank seinem schlechten Pulver viele Geschosse verlagten. Er versteht sich vorzüglich auf die Anlegung von Scheinbatterien und soll bei Ripont sogar Küstengeschütze aufgeföhren haben.

Dort, wo mit großer Hartnäckigkeit gefochten

wird, haben die Unseren eine mit einem Kreuz gekrönte Anhöhe fünf-, sechsmal wieder zurückerobert müssen; so wogt der Kampf hin und her. Es ist natürlich, daß wir hier am begeistertsten empfangen wurden. Wir konnten uns kaum helfen vor all den zugreifenden Händen; und immer wieder standen die Herandrängenden zu Duzenden rings auf unserem Wagen. Ein schöneres Geben als an den, der in ein Stück Brot wie in eine Torte hineinbeißt, kennen wir nicht. Wenn ein einziger Schatten auf dieser Freude lag, so war es deshalb, weil wir nicht so viele Tabakspfeifen bei uns führten, um die starke Nachfrage darnach zu stillen. Nachdem wir viele Anträge auf warme Westen, Wäsche, Baseline und dergleichen entgegengenommen hatten, schieden wir von den Unseren. Nie erscholl ein so sehnsüchtiges, gebieterisches „Auf Wiedersehen!“ hinter uns her.

In übrigen mag das nachstehende Dankschreiben sprechen.

Monthois, den 6. Oct. 1914.

Im Namen des Feldlazaretts Nr. . . . des . . . Armeekorps, seiner Sanitätsoffiziere und der zur Zeit in demselben behandelten tapferen, verwundeten Soldaten, darf ich als Chefarzt in ihnen herzlichsten Dank für die uns durch Herrn Trapp in so reichem Maße übergebenen Gaben aussprechen!

Die so sehr praktisch und sachgemäß zusammengestellten Pakete haben unsere Bewunderung erregt.

Den Mitgliedern der „Städtischen Radesheimer“ bitte ich auch unsern herzlichsten Dank übermitteln zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung und vielem Danke der Chefarzt des Feldlazaretts Nr. . . . (Unterschrift.)

Möge diese ehrende Anerkennung unseren Mitbürgern als Ansporn dienen, in der Fürsorge für unsere tapferen, mit einem hartnäckigen Feinde, den Unbilden der Jahreszeit und allen Leiden des gewaltigen Krieges ringenden Truppen weiterhin ein leuchtendes Beispiel zu geben. Da Herr Trapp sich als Mitglied des Allg. Deutschen Automobilklubs der Seeresverwaltung zur Verfügung gestellt hat, um Liebesgaben von der Etappenstation an die Front zu befördern, wird er wohl noch öfters Gelegenheit haben, seine Arbeit zu wiederholen.

Bermischte Nachrichten.

⊙ **Rüdesheim**, 14. Oct. Herr Wilh. Borchardt, Theilhaber der Firma Ewald & Co., hier, Leutnant der Reserve im Kürassier-Regiment Nr. 6, wurde bei den Kämpfen vor Paris mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Wie uns aus Charlottenburg berichtet wird, erwarb Herr Steuerath H. Krade, Hauptmann des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 33, auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

— **Rüdesheim**, 14. Oct. Den uns erst bei Redaktionschluß zugegangenen Bericht über die gestrige Stadtverordnetenversammlung mußten wir für nächste Nummer zurücklegen.

Neueste Drahtnachrichten.

Im **Großen Hauptquartier**, 13. Oct., Vorm. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwalde finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schließen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkronen und haben neben etagenweise angelegten Schützengräben starke, festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woivre-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgetheilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Thatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist noch wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden. Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivil-

kleidung nach ihren Heimathsorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Fähr-Anlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze. In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

in **Großes Hauptquartier**, 14. Oct. Mittags. (Amtlich.) Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Theil der Besatzung von Antwerpen, im eiligen Rückzug nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. —

Lille ist in unserem Besitz; 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt ist durch die dortigen Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin mit dem Auftrag, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da

diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schaden erlitt. —

Von der Front des Heeres ist nichts neues zu melden.

Nicht bei der Kathedrale von Reims sind 2 schwere französische Batterien aufgestellt, ferner wurden Lichtsignale von einem Thurm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß unsere Truppen nachtheilige feindliche Maßnahmen und Streitmittel bekämpfen ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. —

Lyd ist wieder in unserm Besitz. Bialla ist vom Feind geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen der russischen Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet worden.

in **Paris**, 12. Oct. Gestern flogen zwei „Tauben“ über Paris und warfen 20 Bomben über verschiedenen Stadttheilen. 3 Personen wurden getödtet, 14 verletzt, namentlich in der Vorstadt St. Antoine und in der Lafayettestraße. Der Materialschaden ist unbedeutend. Eine Bombe fiel auf das Dach der Notre Dame Kirche, ohne zu plagen; eine zweite Bombe auf einen benachbarten Platz. Mehrere französische Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf.

in **Paris**, 12. Oct. Ueber die gestrigen Flüge der deutschen „Tauben“ wird weiter bekannt, daß 4 Personen getödtet wurden. Die Flieger warfen eine mit einem Sandsack beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gefallen, jetzt kommt die Reihe an Euch!

in **Sarajewo**, 13. Oct. (W. B. Nichtamtlich.) Die Verhandlung des gestern begonnen Processes gegen den Attentäter Princip und Genossen wird öffentlich geführt. Außer Princip sind 24 Mitangeklagte auf der Anklagebank erschienen. Der Mitangeklagte Muhammed Mehmed Basic ist nach Montenegro entwichen, wo er von den Behörden entwaffnet, jedoch aus dem Gefängnis in Risfik entflohen sein soll; sein Aufenthalt ist unbekannt. Nach der Verlesung der Anklageschrift wurden Nedjelko und Gabrinovic vernommen.



Verantw. Schriftleitung: F. L. M e h, Rüdeshheim.

Statt besonderer Anzeige.



Am 12. October starb den Heldentod für sein Vaterland an den Folgen einer Schussverletzung in Frankreich mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser einziger Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Weingutsbesitzer und Oberleutnant der Reserve des Ulanen-Regiments Grossherzog Friedrich von Baden (Rheinisches) Nr. 7

Jul. Espenschied

Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer:

Ella Espenschied, geb. Heuss,
Julius und Ellen Espenschied,
Elisabeth Reichmann, geb. Espenschied
Anna Heuss, geb. Bronner,
Major Theodor Reichmann
Otto Heuss, Leutnant der Res. Ulanen-Regiment Graf von Haeseler (2. Brandenburg. Nr. 11) z. Zt. im Felde
Max Theodor und Anneliese Reichmann.

Die Beisetzung erfolgt in Bingen a. Rh. am Donners- tag, den 15. October 1914, um 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Reiches Aufgabe ist, hier zu helfen, diese Hilfe muss aber ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen!
Die Geschäftsräume befinden sich BERLIN NW., Alsenstrasse 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister
Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und
Minister des Innern. Oberbefehlshaber d. Marken

von Kessel
Generaloberst
Königl. Bayrischer Gesandter.

Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Maj. der Kaiserin.

Selberg
Kommerzienrat
Schneider
Geheimer Oberregierungs-
vortragender Rat im Ministerium
des Innern
als Staatskommissar.

Herrmann. Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen.)
sowie die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen.

Ordentliche Mädchen

für leichte Arbeit, sowie ein
Arbeiter
im Alter von 17 bis 18 Jahren für
die Badhülle gesucht.

Asbach & Co.,
Rüdeshheim.

Strickt Leibbinden
„ Strümpfe
„ Stauschen
für unsere Krieger.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Möbl. Zimmer
gesucht. Angebote mit Preisangabe
unter Nr. 1 an die Exped. ds. Bl.

Eine schöne Wohnung,

(11. Etage) bestehend aus 3 Zimmern,
Küche, Badeeinrichtung, Mansarde,
Keller, Trockenspeicher (schöne Aus-
sicht auf den Rhein) bis 1. November
zu vermieten.

Näheres zu erfragen Oberstraße
Nr. 19, Rüdeshheim.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche

Grösste Auswahl, billigste Preise!

Braun & Co., Bingen
Fruchtmart.

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Vierteljahrspreis
(ohne Frachgebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß No. 2

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die kleinpaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactioneller
Theil (soweit inbaltlich
zur Aufnahme geeignet
die 1/2) Petitzeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

No 122

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 15. October

Verlag der Buch- und Steinbrucker
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin, 13. Oct. (Amtlich.) Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse ist am 11. Oct. in dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behndt.

in Berlin, 13. Oct. (Nichtamtlich.) Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphen-Agentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht:

Am 11. October, 2 Uhr Nachmittags (russischer Zeit) griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Kallada“, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an.

Obgleich die Kreuzer sofort ein stärkeres Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot, Torpedos gegen die „Kallada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion, und der Kreuzer sank mit seiner ganzen Besatzung kentrecht in die Tiefe.

in Amsterdam, 12. Oct. (Nichtamtlich.) „Handelsblad“ meldet aus Antwerpen vom 10. October: Die Straßen sowohl der ärmeren als auch der wohlhabenden Viertel, den Quais entlang und am Hafen sind allesamt leer und einsam. Sehr wenige Menschen wagen sich heraus; sie schleichen vorsichtig an den Häusern entlang und kehren rasch heim. Nur im Centrum der Stadt, auf dem Stadthausplatz, lassen sich einige Bürger sehen, die aus Neugier den Muth finden, den deutschen unter die Augen zu treten; aber sie sind zu zählen. Die Straßen sind so verödet, daß die Deutschen Automobile sie ohne Puspensignale durchfliegen. Alle Läden sind geschlossen außer wenigen kleinen Kaffeehäusern am Stadthausplatz. Eine große Anzahl von Bränden, die durch die Beschießung entstanden sind, nahm durch die Abwesenheit der Bewohner einen größeren Umfang an, da Niemand zum Löschen da war, ein Grund mehr, die unnötige Auswanderung zu beklagen. Sie ist aber erklärlich, da versichert worden war, daß die Stadt bis zum letzten Stein verteidigt werden solle. Aber davon war keine Rede. Freitag früh ging der Bürgermeister De Vos mit einer weißen Flagge in das deutsche Lager, um zu capitulieren. Es war eigenartig, daß gleichzeitig eine deutsche Abordnung mit weißer Flagge nach der Stadt zu ging. Beide kreuzten einander. Erst Nachmittags drei Uhr wurde ein Resultat erreicht. Gleich darauf zogen die Deutschen in die menschenleere Stadt ein. Sie beschädigten nichts in der Stadt. Die Polizeibeamten dürfen bewaffnet einhergehen. Deutsche Soldaten dürfen beim Löschen des Brandes.

in Amsterdam, 12. Oct. (Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Sas van Gent: Starke deutsche

Abtheilungen patrouilliren an der Grenze, um versprengte belgische Truppen gefangen zu nehmen oder sie zum Vortreten holländischen Gebiets zu zwingen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus **Amsterdam, 12. October**: Es scheint, daß die Engländer in Ostende wieder neue Abtheilungen von Marine-soldaten landen und daß auch die Franzosen Marinetruppen herangeführt haben, die nun bei Gent stehen, und daß bei Gent eine neue Schlacht gegen die neu ankommenden Engländer, die Franzosen und die Reste des belgischen Heeres zu erwarten ist. Einige kleine Scharmügel haben bereits stattgefunden. „Reuters“ Berichte aus belgischen Quellen fangen wiederum an, von einem Sieg über die Deutschen zu reden, wie ja auch die belgischen Berichte noch eine halbe Stunde vor der Uebergabe Antwerpens einen großen Sieg über die Deutschen gemeldet haben.

Rotterdam, 12. Oct. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet unter Vorbehalt, daß nach Schätzung der internirten belgischen Officiere von 8000 Engländern, die in Antwerpen waren, nur 700 in Sicherheit seien. Die übrigen seien vermisst oder internirt.

in Haag, 12. Oct. (Nichtamtlich.) Nach einer telegraphischen Berichtigung wird die Gesamtzahl der auf holländischem Gebiet entwaffneten englischen und belgischen Soldaten auf 22000 und nicht auf 40000 geschätzt.

in Paris, 12. Oct. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ sagt in einer Besprechung der militärischen Lage: Der deutsche Vorstoß bei Roye und die deutsche Cavallerie nördlich Lille hat viele Franzosen beunruhigt. Dazu bemerken wir, daß der Sieg nicht von dem Durchbruch an einem Punkte abhängt, sondern besonders von der moralischen und materiellen Inferiorität eines der beiden Gegner. Des weiteren bespricht der „Temps“ die Möglichkeit des Falles von Reims. Das Bombardement und die Besetzung könnten keinen entscheidenden Einfluß auf den Enderfolg haben. Ohne die Möglichkeit langen Widerstandes solle man keinen festen Platz halten. Der Widerstand sei nicht zu bemessen nach den Forts usw., sondern nach einer starken Besatzungsarmee. Starke Truppen seien aber bloß in der langen Front gegen die deutschen Feldbesetzungen. Also würde der Fall von Reims ohne Bedeutung sein.

Ein englischer Bericht über die Beschießung Antwerpens.

in London, 12. Oct. (Nichtamtlich.) In den Schilderungen des Correspondenten der „Morning Post“ über Antwerpen heißt es: Bei der Nachricht von der englischen Hilfe am 3. October ging eine Welle beinahe phantastischer Zuversicht durch die Stadt. Jubelnde Menschenmengen durchzogen die Straßen, die Vorbereitungen für die Abreise der Regierung wurden aufgeschoben. Die Begeisterung dauerte bis zum 4. October an, wo der Angriff der Deutschen zum Stehen gebracht wurde. Die Kirchen waren gefüllt von Menschen, die voll Dank waren für den guten Fortgang. Die Ankunft der englischen Verstärkungen vor Lier war aber zu

spät, da ein Sektor des Forts bereits zum Schweigen gebracht war und die Deutschen außerordentlich starke Artillerie auf die von ihnen besetzte Seite des Flusses in Stellung brachten und die englischen Truppen bombardirten. Spät in der Nacht sah ein belgisches Regiment, das einige Schützengräben bei Tüffel besetzt hielt, einige Soldaten auf sich zukommen, die man für Engländer hielt, da sie auf den Anruf „Freund“ antworteten. Als zwei Wachposten fielen, merkte man, daß man sich getäuscht hatte. Die Deutschen stürmten nun die Schützengräben, wo der größte Theil der Besatzung im Schlafe lag und töteten 1200 von 2000 Mann. Das war das dritte Unglück bei der Verteidigung. Das erste war, daß das Fort Wavre durch einen unglücklichen Zufall in die Luft flog, das zweite war die Abschneidung der Wasserzufuhr für Antwerpen. Die Unruhe, die am 5. October mit dem Bombardement der Vorstädte begann, wuchs in den nächsten Tagen bis zur Niedergedrückttheit, als der Strom der Flüchtlinge aus den Vorstädten in Antwerpen ankam. Es war klarer Mondschein, als das Bombardement am 8. October begann. Von dem ersten Schuß wurde die ganze Stadt erschüttert. Die Bevölkerung strömte in die Straßen. Der größte Theil der Armeen wanderte in gedrückter Stimmung nach der Grenze. Die Granaten wälzten ganze Häuser auf die Straßen. Das Rathhaus und der Dom blieben wie durch ein Wunder bei dem Bombardement unversehrt.

in London, 12. Oct. (Nichtamtlich.) Der Correspondent der „Morning Post“ in Antwerpen erzählt: Die Belgier sahen schon am 2. October die Uebergabe der Stadt für unvermeidlich an, faßten aber neuen Muth, als am Morgen des 3. Octbr. die Mittheilung kam, daß englische Hilfe unterwegs sei. Die englischen Marinesoldaten, die am 4. October ankamen, nachdem sie die ganze Nacht hindurch gereist waren, bezogen sofort auf dem am stärksten gefährdeten Punkt bei Lier Stellung. Zusammen mit später angelommenen Verstärkungen widerstanden sie den schlimmsten Angriffen, während sie einem furchtbaren Artilleriefeuer ausgesetzt waren. Die Deutschen tauschten die Belgier durch eine List und waren dadurch imstande, die Stellung bei Lier zu umgehen, wodurch der Rückzug dieser Stellung unvermeidlich wurde. Die Besetzung von Antwerpen hat in England sichtlich einen großen Eindruck gemacht. „Times“ schreiben: Der Fall von Antwerpen wurde in London als unvermeidlich bedauert, die Nachricht davon aber mit Fassung aufgenommen. Der moralische Eindruck des Ereignisses ist bedeutend, besonders weil die Regierung vorher den furchtbaren Charakter der deutschen Angriffe verschwiegen hatte. Der Besitz Antwerpens erhöht für die Deutschen die Möglichkeit, wenn sie aus Frankreich vertrieben werden, den Krieg in Belgien anstatt in Deutschland fortzusetzen. Antwerpens endgültiges Schicksal hängt von dem Glück der britischen Truppen im Felde ab.

in Kopenhagen, 12. Oct. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Der Fall von Antwerpen hat hier einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. Die Stimmung ist die gleiche, wie

Anfang September, als die deutschen Ulanen sich dicht vor Paris zeigten.
Constantinopel, 12. Oct. (Nichtamtlich.) Die Blätter begrüßen mit lebhafter Befriedigung den Fall von Antwerpen und heben dessen Bedeutung hervor.

Vermischte Nachrichten.

§ Rüdelsheim, 13. Oct. Auch hier war vorgestern das Gerücht verbreitet, ein feindlicher Flieger habe bei Schierstein eine Bombe herabgeworfen. Hierüber meldet die „Schierst. Ztg.“ Folgendes: Große Bestürzung, daß ein feindlicher Flieger sich über Schierstein bewege. Bewohner der Rheinstraße wollen plötzlich einen starken donnerähnlichen Knall gehört haben, den sie als von einem Bombenwurf herrührend für möglich hielten. Da am Sonntag tatsächlich feindliche Flieger gemeldet waren, so lag diese Annahme sehr nahe. Das hier im Quartier liegende Depot ließ sofort die Leute alarmieren und fortgesetzt Gewehrfeuern nach der Richtung abgeben, die der oder die Flieger angeblich genommen haben sollten. Nach den Aussagen mehrerer absolut zuverlässiger Augenzeugen scheint es übrigens festzustehen, daß um die genannte Zeit tatsächlich ein Flieger unsere Gegend passiert hat und in der Richtung nach Budesheim verschwunden ist. Dagegen scheint der Bombenwurf eine Phantasie gewesen zu sein, denn es ist nicht einzusehen, was die Bombe in Schierstein hätte anrichten sollen. Nichtsdestoweniger war in der ganzen Umgegend das bestimmte Gerücht verbreitet, in Schierstein hätten zwei Flieger Bomben geworfen und seien in der Nähe des Kriegerdenkmals heruntergeschossen worden, wie aus massenhaften telephonischen Anfragen an uns hervorging. Selbst der Gouverneur von Mainz wollte gestern hier, um sich über die Angelegenheit persönlich zu informieren.

— Neue Feldpostbriefumschläge u. Feldpostkarten kommen demnächst zur Ausgabe. Die neuen amtlichen Feldpostbriefumschläge sowie einfache und doppelte Feldpostkarten werden vertrieben, sobald die alten Bestände aufgebraucht sind. Es kommen immer noch Feldpostbriefe mit falschen Adressen bei der Post zur Aufgabe. Solche Briefe können nicht einmal abgeschickt werden. Die Mannschaften werden jetzt darüber wiederholt durch die Führer der Compagnien, Eskadrons usw. belehrt. Eine richtige Adresse muß bekanntlich die Formation und deren Zugehörigkeit genau angeben. Bei Truppenteilen, die einem Armee-Obercommando unmittelbar unterstellt sind, genügt die Angabe des Truppenteils und die Nummer der Armee. Daselbe gilt für die Stappen-Inspectionen. Die Bezeichnung muß aber der Kriegsgliederung entsprechen. Willkürliche Namenbezeichnung, wie Abtheilung Oberst X. kann die Post nicht befriedigen. Landsturmformationen sind nach ihrem Aufstellungsort unter Zusatz des betreffenden Generalcommandos zu bezeichnen, z. B. Landsturm-bataillon 1 Leipzig vom 19. Armee-corps, oder Landsturm-bataillon Hanau vom 18. Armee-corps. Ein Theil der Klagen über das Nichteintreffen von Nachrichten aus der Heimath beruht auf einer ungenügenden Beachtung der Bestimmungen.

— **Altmannshausen, 14. Oct.** Die Weißweinlese nimmt heute, Mittwoch, in der unteren Ge-

markung ihren Anfang. Am Donnerstag werden die weißen Trauben oberhalb des Ortes und am Freitag im „Berg“ gelesen. — In der Gemarkung Aulhausen ist die Weinlese auf Donnerstag, d. 15. d. M., festgesetzt.

* **Vorch a. Rh., 13. Oct.** Zur Gründung einer Jugendwehrcompagnie im Sinne der Regierung hatten sich am vergangenen Sonntag einer Einladung des Herrn Bürgermeister folgend, etwa 150 junge Leute vom 16.—20. Lebensjahre im hiesigen Rathhause eingeunden. Nach eingehender Besprechung über Zweck und Ziele der Jugendwehr und deren militärische Ausbildung wurden als Übungstage Sonntag-Nachmittag und Mittwoch-Abend bestimmt. Im Anschlusse an die Übungen sollen zwanglose Vorträge meist patriotischen Inhalts stattfinden. — Auch in dem benachbarten Vorchhausen ist eine Jugendwehr organisiert worden, die sich den Übungen der hiesigen Jugendwehr anschließen soll.

— **Camp a. Rh., 13. Oct.** Die Traubenlese in hiesiger Gemarkung hat begonnen. Die Menge fällt zwar sehr gering aus, dagegen ist die Qualität gut. Es sind bereits Traubenverkäufe abgeschlossen worden, wobei sich der Preis zwischen 17—20 Pfg. pro Pfund Trauben bewegte.

Nieder-Walluf, 12. Oct. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend am hiesigen Bahnhofe. Ein 23jähriger junger Reservist, der im Reservebataillon des Inf.-Reg. 81 dient und zur Zeit hier in Quartier liegt, kam mit dem Zuge von Viebrich zurück, wo er als Wache Posten gestanden hatte. Beim Verlassen des Zuges überschritt er irrtümlich, statt den Weg durch die angelegte Unterführung zu nehmen, das Bahngleis, als eben gerade auf entgegengesetzter Richtung ein Eilzug dahergebraust kam. Obwohl der Locomotivführer, der den Soldaten sah, sofort bremste, war das Unglück nicht mehr abzuwenden. Der junge Mann wurde überfahren und gräßlich verstümmelt, so daß der Tod sofort eintrat. Unter anderem wurden dem Aermsten die beiden Beine und ein Arm abgefahren und der Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte soll aus Rüsselsheim stammen.

fc. Eltville, 12. Oct. Der Concurß über das Vermögen der Centralverkaufsgesellschaft Deutscher Winzervereine G. m. b. H. zu Eltville, unrlühmlichen Angedenkens, hat nun endgültig seine Erledigung gefunden, nachdem die Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters in dem Schlußtermin am hiesigen Amtsgericht ohne Erhebung von Einwendungen erfolgt ist. Die Vertheilung der aus dem Concurß immerhin noch herausgeholfen 18,27 Procent hat bereits stattgefunden.

Schierstein, 12. Oct. Dem Stabsarzt Dr. Habicht, Sohn des Photographen Herrn Habicht von hier, ist für sein heldenmüthiges Verhalten in einer außerordentlich bedrängten Lage des Eisernen Kreuz verliehen worden.

fc. Des Waldmanns Kriegsspende. Der Beständer der Waldjagd in der Gemarkung Simmern im Hunsrück, Herr Albert Sturm aus Wiesbaden, hat innerhalb 5 Tagen sechs gute Hirsche mit Perlen an Nase und Stange im Gesamtgewicht von 1290 Pfund beim Georgel zur Strecke gebracht und dieselben den Reserve-Lazareth in Wiesbaden sofort überwiesen. Unseren braven verwundeten Kriegern ist der Genuß des kräftigen Wildprets aus dem Soonwald von Herzen zu

gönnen. Möchten nur alle Jagdbestände dem Beispiel, das Herr Sturm gegeben, folgen!

fc. Eine Prophezeiung für das Jahr 1914 ist im 100jährigen Kalender von 1814 enthalten. Sie lautet: Es wird eine Zeit kommen, wo die Welt sehr gottlos sein wird. Der Monat Mai wird ernst zum Kriege rüsten, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Kriege einladen, Juli wird ernst und grausam handeln, daß viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Enden der Welt von Krieg hören. September und October wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man von Frieden singen.

Meß, 9. Oct. Ewen Hedin besuchte das Hauptquartier des deutschen Kronprinzen und die Logothete. Aus dem Feldpostbrief eines heftigen Landstürmers entnimmt der „L.-A.“ folgende Stellen: Jetzt noch eine große Freude und Ueberraschung für Euch. Ewen Hedin, der berühmte Forscher, läßt Euch schöne Grüße bestellen. Wenn Ihr's nicht glaubt, ich habe es schriftlich und schide es gleich mit, damit ich Glauben finde. Ewen Hedin war längere Zeit bei uns und zeigte sich sehr liebenswürdig. Er kam aus Brüssel und sah sich die Sache an. Von hier aus fährt er nach Ostpreußen und am Ende auch nach Galizien. Wenn Ihr den Kriegsbericht Ewen Hedins in die Hände bekommt, so hebt Ihr ihn, bitte, ja auf.

in Bremen, 9. Oct. Von den in Antwerpen zerstörten deutschen Dampfern gehören 14 nach Bremen, nämlich 7 der Neptun-Gesellschaft, 2 der Rolandlinie, einer dem Norddeutschen Lloyd, 4 der Hanja-Dampfschiffahrts-Gesellschaft; 12 gehören nach Hamburg, nämlich: einer von der Hapag, 2 von der Rickmers-Rhederei und Schiffbau-Gesellschaft, 3 von der Levante-Linie, 4 von der Deutschen Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, einer von der Bugfischer-Gesellschaft, einer von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, einer von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Rhederei. Drei gehören nach Stettin, zwei nach Flensburg. Der Gesamtcladerraum beträgt 110 000 Tonnen Brutto. Je näher der Fall Antwerpens heranrückte, desto besorgter wurde in Holland die Stimmung, weil befürchtet wurde, daß die Verbündeten nunmehr die Scheldefrage aufröhlen würden, was nun auch geschehen ist, und nur auf die guten Vorbereitungen zur Verhinderung der Durchfahrt der englischen Schiffe, wurde Holland vor einer Verletzung seiner Neutralität bewahrt.

fc. Belgische Barbaren. Dem auf belgischem Boden schwer verwundeten Mustetier Jagd von Steinbach bei Hünfeld wurden, wie festgestellt, von Franktireurs die Hände abgeschnitten und die Augen ausgestochen.

Nachen, 12. Oct. Antwerpens Commandant de Guise ist als Kriegsgefangener hier eingetroffen. Generalmajor Macs von der Antwerpener Besatzung ist nach Köln gebracht worden.

London, 12. Oct. Seit dem Fall von Antwerpen werden hier die Schutzmaßregeln gegen einen nächtlichen Luftschiff-Überfall noch verschärft. Schaufenster dürfen Nachts nicht mehr erleuchtet sein und Omnibusse dürfen nur mit heruntergelassenen Vorhängen verkehren.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rüdelsheim.

Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B.
**Wappenfahnen, Adlerfahnen,
 einfache Nationalfahnen**

Kataloge und Abbildungen zu Diensten

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei

Fischer & Metz, Rüdelsheim.

Zahn-Atelier

Rüdelsheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Während des Krieges finden die Sprechstunden nur Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Kriegspostkarten

in reicher Auswahl empfohlen

Fischer & Metz, Rüdelsheim.